

# Textanalyse – Poetische Texte

## Epische Texte

Erzähler/Erzähler, Erzähltes und Zuhörer/Zuhörer sind die **drei Grundgrößen**, die die Erzählsituation bestimmen. Ganz entscheidend ist dabei, dass Sie zwischen Autorin/Autor und Erzähler/Erzähler unterscheiden. Die Erzählerfigur ist eine Schöpfung der Autorin/des Autors und dient als Vermittlerin der zu erzählenden Geschichte. Eine grundsätzliche Gleichsetzung von Autorin/Autor und Erzähler/Erzähler hätte teilweise verheerende Konsequenzen: Stellen Sie sich vor, der Ich-Erzähler wäre in Gefahr. Sie müssten sofort handeln, wenn Sie nicht zulassen wollten, dass ihm etwas zustößt.

Natürlich wird es Fälle geben, in denen die Gleichsetzung erlaubt ist—etwa dann, wenn eine Autorin/ein Autor die eigene Lebensgeschichte zu Papier bringt und von sich in der ersten Person erzählt.

Das Material, auf das die Autorin/der Autor gegebenenfalls zurückgreift, bezeichnet man als **Stoff**. Daraus entsteht durch die dichterische Bearbeitung eine Geschichte, in der eine Reihe von Einzelereignissen verknüpft werden. Diese können zeitlich oder nach logischen Gesichtspunkten miteinander verbunden sein.

Die Geschichte weist ein **Thema** auf. Damit ist der Leitgedanke des Textes gemeint, auf den man kommt, wenn man den Inhalt in der knappsten Form wiedergibt. Das Thema setzt sich aus mehreren Teilthemen zusammen. Ein solches Teilthema bezeichnet man als **Motiv**.

Bei der Beantwortung der Frage, wer in einem epischen Text wie erzählt, leistet die Unterscheidung gute Dienste, ob die Erzähler/der Erzähler außerhalb oder innerhalb der erzählten Welt steht. Davon hängt ab, ob sie/er eine Distanz zum Erzählten einnimmt oder selbst Teil der Handlung ist.

Eine weitere Differenzierungsmöglichkeit betrifft die Form des Erzählens: Die Erzähler/Der Erzähler erzählt von sich selbst (= Ich-Form), von Dritten (= Sie/Er-Form) oder Angesprochenen (= Du-Form).

Diese **drei Formen des Erzählens** unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, in welchem Verhältnis die Erzähler/der Erzähler zur Welt steht, von der sie/er erzählt:

In der Ich-Erzählung ist sie/er ein Teil von ihr. Die Ich-Erzähler/Der Ich-Erzähler kann in der Handlung die Haupt- ebenso wie eine Nebenrolle einnehmen. Hilfreich kann es in diesem Zusammenhang sein, wenn Sie zwischen dem „erzählenden Ich“ und dem „erzählten Ich“ unterscheiden.

In Du-Erzählungen kann mit dem Du die Erzähler/der Erzähler selbst, die Leserin/der Leser oder eine Figur gemeint sein.

Die Erzähler/Der Erzähler einer Sie-/Er-Erzählung gehört nicht der erzählten Welt an. Dies gilt nur für die Figuren, von denen sie/er in der dritten Person erzählt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Beschreibung erzählender Texte betrifft das **Erzählverhalten**, in dem die Erzähler/der Erzähler das Erzählte darstellen kann. Sie/Er kann sich kommentierend äußern, indem sie/er das Verhalten einer Figur bewertet, sich direkt an die Leserin/den Leser wenden oder grundsätzliche Überlegungen über das Erzählen anstellen. Eine solche allwissende Erzähler/Ein solcher allwissender Erzähler verfügt nicht nur über umfassendes Wissen, sondern weiß auch um die Gedanken und Gefühle der Figuren bestens Bescheid (= **auktoriales Erzählen**).

Das **personale Erzählverhalten** ist dadurch gekennzeichnet, dass das Geschehen, die Gefühle und Gedanken so dargestellt werden, als ob sie von einer beteiligten Figur stammen würden. Deren Innenleben breitet sich also vor der Leserin/dem Leser detailliert aus. Mittel dazu sind der innere Monolog und die erlebte Rede. Gedankenankündigungen mit entsprechenden Verben sind daher häufig.

**Neutrales Erzählen** zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Erzähler/der Erzähler nicht kommentierend zwischen das Erzählte und die Leserin/den Leser drängt, sondern das äußere Geschehen möglichst objektiv und sachlich wiedergibt. Sie finden diese Art des Erzählens überall dort, wo Figuren miteinander ohne Einmischung der Erzähler/des Erzählers einen Dialog führen.

Die Erzähler/Der Erzähler kann zum Erzählten räumlich und zeitlich mehr oder weniger Abstand haben: Der erste Fall tritt dann am deutlichsten auf, wenn sie/er das erzählte Geschehen sowohl räumlich als auch zeitlich überblickt, die Vorgeschichte kennt, um die zukünftigen Ereignisse weiß und nicht den Überblick verliert, obwohl die Schauplätze der Handlung vielleicht weit auseinander liegen. Im zweiten Fall steht die Erzähler/der Erzähler mitten im Geschehen. Daher ist ihr/sein Wissensstand mit jenem der Figuren gleich (kein Überblick über das Geschehen).

Die Erzählerin/Der Erzähler kann zum Erzählten unterschiedliche Einstellungen erkennen lassen — sich mitfühlend, kritisch, ironisch ... zeigen.

Wenn das Geschehen hauptsächlich aus der Sicht der Erzählerin/des Erzählers wiedergegeben wird, so spricht man als Darstellungsart vom **Erzählerbericht** und der **Erzählerrede**. Jene Passagen eines Textes, in denen die Figuren zu Wort kommen und darlegen, was sie denken und fühlen, werden als **Personenrede** bezeichnet. Hinsichtlich der Kategorie Zeit muss zwischen der **erzählten Zeit** und der **Erzählzeit** unterschieden werden. Die erzählte Zeit umfasst die Zeit der Handlung. Die Erzählzeit ist die Zeit, die notwendig ist, um die Geschichte darzubieten. Sie lässt sich in Form der Textlänge oder der Dauer des Vortrags des Textes messen.

Die erzählten Ereignisse können **chronologisch** oder **achronistisch** dargestellt werden. Im ersten Fall hält sich die Erzählerin/der Erzähler an die zeitlich korrekte Reihenfolge, im zweiten Fall heben Rückblende oder Vorausdeutungen diese auf.

Das Tempo der Erzählung kann mit Hilfe der Begriffe **zeitdeckendes**, **zeitraffendes** und **zeitdehnendes Erzählen** charakterisiert werden. Von einem zeitraffenden Erzählen spricht man dann, wenn die Erzählzeit kürzer ist als die erzählte Zeit. Sind erzählte Zeit und Erzählzeit (annähernd) gleich, spricht man von einem zeitdeckenden Erzählen. Dauert der Vortrag der Geschichte länger als die erzählte Zeit, so liegt zeitdehnendes Erzählen vor. Die Erzählerin/Der Erzähler kann eine Zeitspanne in der Darbietung überspringen (=Ausparung), in die Zukunft voraus- oder in die Vergangenheit zurückblicken (Vorausdeutung/Rückblende).

Die erzählte Welt ist vor allem auf die Funktion der Räume hin zu analysieren: Räume können als **Handlungsräume** unterschiedliche Lebenswelten von Figuren charakterisieren, sie können aber auch zum **Stimmungsraum** werden — denken Sie etwa an die häufig beschworene düstere Atmosphäre eines Schlosses in einem alten Kriminalfilm.

#### Grundbegriffe zur Analyse erzählender Texte auf einen Blick

- Autorin/Autor; Erzählerin/Erzähler
- Stoff, Geschichte
- Thema, Motiv
- Position der Erzählerin/des Erzählers gegenüber der erzählten Welt
- Formen des Erzählens
- Erzählverhalten
- Distanz der Erzählerin/des Erzählers
- Einstellung der Erzählerin/des Erzählers zum Erzählten
- Zeitbehandlung
- Funktion des Raumes

#### Erschließungsbogen Epik und Dramatik

---

Figuren

Ort/Zeit

Handlung

Situation

Gliederung

Sprachliche Auffälligkeiten

Wortwahl

Satzbau

rhetorische Figuren

Stil